

Transkript zu Folge: Kapitel 3: Die ersten Schritte zur Barrierefreiheit

1. Intro

Endlich Barrierefrei der Podcast für digitale Inklusion von und mit Peggy Reuter Heinrich.

Peggy:

Barrierefreiheit entsteht nicht zufällig. Und sie entsteht auch nicht allein durch gute Absichten.

Wer digitale Inklusion wirklich erreichen will, braucht einen klaren Weg, konkrete Schritte und die Bereitschaft, Menschen endlich mitzudenken.

In dieser Folge geht es genau darum: um die ersten entscheidenden Schritte auf dem Weg zu echter Barrierefreiheit.

Es geht um Empathie, um Verständnis für unterschiedliche Einschränkungen und um die Frage, wie aus einer gesetzlichen Pflicht eine wirklich menschenfreundliche digitale Praxis wird.

2. Inhalt

Peggy:

Die sieben und siebenzig Schritte zur Barrierefreiheit nur sieben und siebenzig Schritte.

Das scheint Ihnen vielleicht wie ein zu großes, schier unhaltbares Versprechen. Aus meiner Erfahrung von unzähligen IT Projekten und langjähriger Begleitung von Barrierefreiheit auch großer Unternehmen weiß ich aber, dass der Schlüssel zum Erfolg das Einhalten eines klaren Weges ist. Beim Beschreiten eines Weges hin zum großen Ziel ist natürlich die Einhaltung der Reihenfolge und die Durchführung aller Schritte ausschlaggebend für den Erfolg. Wenn Sie sich daran halten, kann ich Ihnen nahezu garantieren, dass Sie am Ende auch das Ziel der Barrierefreiheit Ihres Unternehmens erreichen werden. Diese sieben und siebenzig Schritte werden sich dabei. Diese sieben und siebenzig Schritte sind dabei, aber auch schon der kürzest mögliche Weg. Bitte erwarten Sie keine weiteren Abkürzungen. Die Möglichkeit, einen Schritt auszulassen, besteht auch nicht. Wenn Sie den Weg einhalten, ist das Ziel das Erreichen. Noch mal Wenn Sie den Weg einhalten, ist das noch mal. Wenn Sie den Weg einhalten, ist das Erreichen des Zieles aber umso wahrscheinlicher. Machen Sie sich

dabei bitte auch klar, dass die Umsetzung dieses Weges ähnlich wie bei einem Projekt auch Zeit, Geld und Aufwand kostet. Barrierefreiheit wird nicht vom Himmel fallen und aus dem Nichts heraus entstehen. Es ist ernstzunehmende Arbeit, zu der Sie verpflichtet sind. Im Grunde verhält es sich ähnlich wie zwei tausend achtzehn bei der Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung auch. Nun müssen Sie einen klaren Pfad beschreiten, um den neuen gesetzlichen auch. Nun müssen Sie einen klaren Pfad beschreiten, um die neuen gesetzlichen Anforderungen richtig umzusetzen. Desto weniger Sie sich dagegen sträuben, um so einfacher wird es dann werden. Arbeiten Sie alle einzelnen Schritte schriftlich. Auch. Arbeiten Sie alle einzelnen Schritte schriftlich aus. Als Leitfaden nutzen Sie dazu idealerweise das ergänzende Arbeitsbuch.

Die Schritte eins bis sieben

Empathie für Behinderungen und Barrieren

Von Barrierefreiheit wird allzu häufig nur als gesetzliche Vorgabe gesprochen. Es ist aber eher anstatt. Von Barrierefreiheit wird allzu häufig nur als gesetzliche Vorgabe gesprochen, etwas, das ja eher anstrengend, stressend und auch nicht unbedingt erwünscht ist. Dass hinter der Forderung nach Barrierefreiheit aber schlicht und ergreifend Menschen stehen, wird oft vergessen. Menschen, die ihre Kunden, ihre Mitarbeiter, ihre Familie, ihre Freunde sind. Lassen Sie uns daher mal Barrierefreiheit von der menschlichen Seite beleuchten. Barrierefreiheit bedeutet nämlich, Barrieren abzubauen für Menschen, die sonst eher ausgeschlossen sind von manchen Aspekten des Lebens. Menschen mit Behinderungen, also Menschen mit visuellen Einschränkungen, Hörschädigungen, motorischen Störungen und kognitiven Einschränkungen. Und da im Alter Höchstwahrscheinlich alles auf uns zukommt. Auch ältere Menschen. Barrierefreiheit bedeutet, an diese Menschen zu denken und sie mit aufzunehmen in die Angebote, Informationen und Kommunikation. Wenn wir es uns von der menschlichen Seite anschauen, dann wird Barrierefreiheit plötzlich ganz leicht. Entwickeln Sie also ein wenig Empathie für Behinderungen. Die folgenden Erklärungen jeder einzelnen Einschränkung sollen Ihnen dabei helfen und Inspiration geben, wie Sie selbst menschenfreundlich aktiv werden können. Versuchen Sie sich ganz menschlich in Menschen mit Behinderungen, Einschränkungen und Nachteilen hineinzudenken und empathisch deren Herausforderungen zu verstehen.

Schritt eins

Inklusion und Menschen verstehen

Begreifen Sie Inklusion ganzheitlich als gesicherte Teilhabe für alle Menschen an der realen und digitalen Welt. Gelingende Inklusion bedeutet, dass alle Menschen teilnehmen und mitmachen können. Dafür muss man sich als Unternehmen und Organisationen für alle Menschen öffnen, auch für Menschen mit Einschränkungen, welche wir landläufig Behinderungen nennen. Wenn man Menschen ausschließt, dann ist das sogar Exklusion und damit Diskriminierung. Der Inklusionskreis ist weitaus größer, als man so denkt. Er ist offen für alle und schließt jeden Menschen mit seinen Eigenarten ein. Inklusion bedeutet, sich an die Menschen anzupassen und nicht, dass die Menschen sich an die Gegebenheiten anpassen. Das wäre nämlich Integration. Die früheren Integration, die früheren Integrationsvorhaben sind übrigens heute in der Inklusion aufgegangen, weil das Grundverständnis sich geändert hat. Im Sicht der Eigenverantwortung im Sinne der Eigenverantwortung sollten Betroffene natürlich die Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung bewahren und umsetzen. Barrierefreiheit bedeutet also. Barrierefreiheit bedeutet also sich. Barrierefreiheit bedeutet also, sich selbst, sein Umfeld, seine digitalen Lösungen, seine Organisation zu öffnen, so dass jeder Mensch eigenständig und einfach teilnehmen kann. Barrierefreiheit bedeutet also, sich selbst, sein Umfeld, seine digitalen Lösungen seiner Organisation zu öffnen, so dass jeder Mensch eigenständig und einfach teilhaben kann. All diese Menschen gehören zu einer inklusiven, digitalen Welt. Menschen mit visuellen Einschränkungen oder die blind sind. Menschen mit auditiven Einschränkungen oder die taub sind. Menschen mit manuellen Einschränkungen oder ohne Hände, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder Lähmungen. Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder Hirnschäden. Menschen mit sozialen Nachteilen oder fehlender Sprachkenntnisse. Ältere, jüngere, andersartige und anders denkende Menschen. Noch mal Noch mal ältere, jüngere oder andersartige, anders denkende Menschen. Entwickeln Sie ein gutes Verständnis für digitale Lösungen? Nein. Entwickeln Sie ein gutes Verständnis für digitale Inklusion sowie von den Einschränkungen, den Barrieren und Lösungsansätzen.

Schritt zwei

Visuelle Einschränkungen

Erleben Sie blind zu sein als wären Augenöffner. Nutzen Sie bei digitalen Lösungen mal nur Ihren Tast und Hörsinn. Es gibt vielfältige visuelle Einschränkungen auf Seiten der Nutzenden, die das Erleben einer digitalen Lösung erschweren. Aber allen Einschränkungen kann. Durch Abbau von aber allen Einschränkungen kann man durch Abbau von Barrieren begegnen. Man muss die optischen Dinge nur teilweise. Man muss die optischen Dinge nur wahlweise besser oder anders wahrnehmbar machen hier die wesentlichen Sehschwächen mitsamt der Auflösung über IT. Farblindheit entsteht durch defekte Farbrezeptoren im Auge. Betroffene sehen die Welt in Fehlfarben oder Graustufen. Ihre IT Lösungen müssen daher frei von Farben in Leitfunktion sein, so dass sie auch in Graustufen funktionieren. Von Schwächen bei Farben, von Schwächen, bei Scharfsichtigkeit im Nahbereich wie Smartphone oder PC sind fast fünfzig Prozent aller Erwachsenen betroffen. Für diese Menschen sind Zoom Möglichkeiten sowie größere Schriften und Grafiken wichtig, so dass alles auch ohne. Für diese Menschen sind so Möglichkeiten sowie größere Schriften und Grafiken wichtig, damit sie alles auch ohne Brille sehen können. Kontrast. Sehschwächen resultieren aus nachlassendem Adaptionsvermögen zwischen Hell und Dunkel. Das sind grundlegend. Daher sind grundlegend gut sichtbare, kontrastreiche Farbverhältnisse zwischen Hintergrund und Vordergrund wichtig. Möglichkeiten zum Umschalten zu anderen Darstellungen helfen ebenfalls. Die stärkste visuelle Einschränkung sind natürlich echte Erblindungen. Die Betroffenen können dann wirklich nichts mehr sehen. Die Betroffenen können dann wirklich nichts sehen von den visuellen Dingen in ihrem Umfeld, aber auch nicht in digitalen Lösungen. Ein Wechsel zu einem anderen Sinnes. Einen Wechsel zu anderen Sinneskanälen ist nötig. Durch volle Tastaturbedienbarkeit sowie beschreibende Texte bei visuellen zum Zuhören über Screenreader können blinde Menschen digitale Lösungen vollumfänglich erleben. Finden Sie heraus, ob Menschen mit Sehschwächen ihrer IT Lösungen wirklich wahrnehmen und blinde Menschen diese fühlen sowie sehen. Finden Sie heraus, ob Menschen mit Sehschwächen ihre IT Lösungen wirklich wahrnehmen oder Blinde. Finden Sie heraus, ob Menschen mit Sehschwächen ihre IT Lösungen wirklich wahrnehmen und blinde Menschen diese fühlen sowie sehen. Finden Sie heraus, ob Menschen mit Sehschwächen ihre IT Lösungen wirklich wahrnehmen und blinde Menschen diese fühlen sowie hören können durch Barrierefreiheit.

Schritt drei

Auditive Einschränkungen

Wer nicht hören kann oder will, muss fühlen und insbesondere aber sehen. Barrierefreiheit bedeutet hier, einen ergänzenden Kanal hin zum Hörbaren anzubieten. So können Gehörlose auch teilhaben. Die Ursachen für Hörschädigungen sind vielfältig. Von Geburt an oder im hohen Alter kann ein Mensch taub sein. Auch anders bezogen kann eine Hörschädigung entstehen durch Verletzung des Hörorgans. Das kann durch eine Mittelohrentzündung sein, eine Trommelfellverletzung durch Druck, ein Tinnitus oder Hörverlust durch Stress. Manchmal will man auch nicht hören und macht den Ton aus. Oder der Ton ist technisch defekt. Manchmal will man auch nicht hören und man macht den Ton aus. Oder der Ton ist technisch defekt, was gegebenenfalls zur Gehörlosigkeit führt. Ich gegebenenfalls nochmal. Manchmal will man auch nicht hören und macht den Ton aus. Oder der Ton ist technisch defekt, was ebenfalls zur Gehörlosigkeit führt. Es gibt vielfältige auditive Einschränkungen auf Seiten der Nutzenden, die das Erleben einer digitalen Lösung mit akustischem Inhalt erschweren. Das kann bei Livevideos, Filmen oder bei reinhörbaren wie Podcasts geschehen. Aber allen Einschränkungen kann man durch Abbau von Barrieren begegnen. Man muss die akustischen Dinge nur über einen sichtbaren Kanal wahrnehmbar machen. Zumeist geschieht das über Text wie Untertitel und Transkripte. Ansätze, um Audio und Video für Gehörlose zugänglich zu machen. Untertitel bei Videos und Audios immer und überall verfügbar machen. Diese sollen auch anpassbar und steuerbar sein. Reels oder Social Media Videos gleich mit Untertiteln versehen. Innerhalb der Datei. Die Plattformen bieten das sogar an zu Audiodateien gleich immer passende Transkripte mit anbieten. Das geht als Textdateien oder synchrone Texte in Liveübertragungen und Videokonferenzen wie Zoom oder Teams. Immer das Einblenden von Untertiteln ermöglichen, Podcasts oder Hörbücher immer als reine Textfassungen anbieten. Gerne auch automatisiert als Audio transkript. Prüfen Sie bitte, ob gehörlose Menschen ihre zeitbasierten Medien, also Audio und Video, vollumfänglich miterleben können.

Schritt vier

Manuelle Einschränkungen.

Der Einsatz unserer Hände am PC erscheint uns selbstverständlich. Aber manchmal ist die Maushand verletzt oder gar nicht vorhanden. Bieten Sie daher auch immer einen Handsfree Modus mit an? Der beste Weg dazu ist die sehr verbreitete Sprachsteuerung. Man kann sich kaum vorstellen, wie man einen PC oder einen Computer ohne Hände bedienen soll. Verständlich. Unsere Hände sind

schließlich Präzisionswerkzeuge. Maus und Tastatur sind nur die ergänzenden Eingabemedien. Aber es gibt nun mal auch Fälle, wo insbesondere Mausbedienung schwerfällt oder gar nicht möglich ist. Das können Sehnenscheidenentzündungen oder ein eingegipster Arm, Tremor, Rheuma, Parkinson, Verwachsungen oder schlimmstenfalls Verlust der Arme durch Unfall oder Amputation sein. Es kann auch einfach sein, dass man mal die Hände nicht frei hat, wenn man ein Kind auf dem Arm hält, gerade Essen macht oder etwas in den Händen hält. Da wären ein paar Hilfen schon gut. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Sie Ihre IT Lösungen besser, griffiger, greifbarer machen können. Auch. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Sie Ihre IT Lösungen besser, griffiger, greifbarer machen können. Aber auch ohne Hände nutzbar. Für Betroffene ist eine Bedienung mit Fingern einfacher als die mit der Maus. Da ist ja sowieso. Das ist ja sowieso der Bedienweg auf Smartphones und Tablets. Eine gute Touchbedienbarkeit wird sichergestellt durch größere Elemente, griffigere Gestaltung und gute Abstände. Für Betroffene ist ebenfalls die Nutzung. Für Betroffene ist ebenfalls die Nutzung über die physische Tastatur wichtig. Das ist für viele Menschen einfacher als die Pixel. Stopp noch mal! Das ist für viele Menschen einfacher als die Pixel orientierte. Das ist für viele Menschen Einfacher als die pixelorientierte Mausnutzung. Stellen Sie eine vollumfängliche Tastaturbedienbarkeit in. Stellen Sie eine vollumfängliche Tastaturbedienbarkeit bei Ihren digitalen Lösungen sicher. Moderner und manchmal auch besser ist eine Steuerung von Digitalem mit der Stimme. Wir kennen das in unserem Alltag bei Navigationssystem, im Auto, bei unserem Smartphone, aber auch bei stimmgesteuerten Systemen wie Alexa für Heim, für Heimunterhaltung. Wir kennen das in unserem Alltag bei Navigationssystemen, im Auto, bei unserem Smartphone, aber auch bei stimmgesteuerten Systemen wie Alexa für Heimunterhaltung, Für Menschen ohne Hände, aber auch für blinde Menschen ist eine Stimmsteuerung essenziell. Für jeden ist die Nutzung der Stimme praktisch und hilfreich. Diktieren geht halt schneller als tippen. Diktieren geht halt schneller als tippen. Prüfen Sie auch, inwieweit man Ihre Lösungen. Prüfen Sie, inwieweit man Ihre Lösungen auch mit verletzten Händen oder sogar ganz ohne Hände per Stimme bedienen kann.

Schritt fünf

Mobilitätseinschränkungen.

Barrierefreiheit wird in der realen Welt häufig mit Menschen mit Einschränkungen der Mobilität durch Lähmungen oder Verletzungen. Und deshalb. Barrierefreiheit wird in der realen Welt häufig

mit Menschen mit Einschränkungen der Mobilität, durch Lähmungen oder Verletzungen und deshalb mit Rollstuhlnutzenden verbunden. Außer im digitalen Leben hört man das Wort Barrierefreiheit, assoziieren viele Menschen das mit einem Rollstuhl. Häufig ist das Symbol für Zugänglichkeit auch der Rollstuhl. Im Kontext der digitalen Barrierefreiheit finden Menschen mit Mobilitätseinschränkungen dagegen kaum Beachtung. Das ist schlimm und sicherlich nicht inklusiv. Menschen im Rollstuhl können nahezu alle digitalen Lösungen gut nutzen, wenn sie sie erreichen können. Das Umfeld, die sogenannte reale Welt, macht das Leben schwer, wenn es an Zugänglichkeit fehlt. Hier bleibt aber leider vieles unerreichbar. Hier bleibt aber leider vieles unerreichbar. Ein klassischer Bürostuhl ist ja im Grunde genommen ein klassischer Bürostuhl. Ist ja im Grunde etwas Ähnliches wie ein Rollstuhl, ein Stuhl, mit dem man durch die Gegend rollen kann. Ein Selbstexperiment könnte dazu inspirieren, sich über diese Menschen Gedanken zu machen. Bewegen Sie sich doch mal mit Ihrem Bürostuhl. Bewegen Sie sich doch mal mit einem Bürostuhl durch Ihre Räumlichkeiten, wechseln Sie Papier im Drucker oder packen Sie ein Paket. Holen Sie etwas aus dem Aktenschrank oder einen Kaffee aus der Küche. Bringen Sie diesen Weg auf der Toilette. Häufig klappt das nur schlecht oder gar nicht. Da würde man einiges umbauen müssen in den eigenen Räumen der Firma. Wenn Sie das planen sollten, gibt es dazu auch eine Vielzahl an Fördermitteln, aber auch digitale Lösungen können Menschen im Rollstuhl helfen. Sie können eine Meldeapp. So könnte eine Meldeapp oder Plattform für Orte oder Dinge, die für Rollstuhlnutzende. So könnte eine Meldeapp oder Plattform für. So könnte eine Meldeapp oder Plattform für Orte oder Dinge, die Rollstuhlnutzer nicht erreichen. So könnte eine Meldeapp oder Plattform für Orte oder Dinge, die für Rollstuhlnutzer nicht erreichbar sind oder wo Barrieren vorliegen, helfen, die Barrieren zu beseitigen. Was übrigens durchaus Pflicht ist. Eine Planung für bauliche Änderung für rollstuhlgerechte Räume sollte durch digitale Checklisten gut unterstützt werden. Internetseiten, die rollstuhlgerechte Orte in Stadt, Land oder Firma aufzeigen, wären gut für die Betroffenen, aber auch gut fürs Image. Sprachgestützte Heimsteuerung für Menschen im Rollstuhl wäre eine sinnvolle Innovation, die auch am Arbeitsplatz Einzug halten könnte. Denken Sie durch das Erlebnis im Bürostuhl über Optionen und spezielle Angebote für mobilitätseingeschränkte Menschen nach.

Schritt sechs

Kognitive Einschränkungen

Kognitive Einschränkungen und Neurodiversität sind zumeist unsichtbare Phänomene. Betroffene werden stigmatisiert und schämen sich häufig. Daher brauchen sie diskrete, leicht zugängliche Ansätze zur Teilhabe. Die Ausprägungen für kognitive Einschränkungen oder psychisch schwierige Verfassungen sind vielfältig. Für jeden Buchstaben des Alphabetes gibt es als Behinderung anerkannte Einschränkungen. Nur um mal mit A anzufangen. Autismus, ADHS, Alzheimer, Analphabetismus. Durch Studien seitens der Krankenkassen ist nachgewiesen, dass über fünfzig Prozent der Krankschreibungen eher psychische sind. Eines sind die sogenannten kognitiven Einschränkungen häufig. Sie sind kaum erkennbar für Außenstehende, haben aber starken Einfluss auf das Leben der Betroffenen und miteinander mit ihnen. Wegen der Stigmatisierung versuchen Betroffene, das aus Scham zu verbergen, häufig zu Recht. Wegen der Stigmatisierung versuchen Betroffene das aus Scham zu verbergen. Häufig zu Recht. Denn gerade für mentale oder emotionale Einschränkungen werden Betroffene oft gehänselt, beleidigt, nicht ernst genommen, sogar benachteiligt oder ausgeschlossen. Die Auswirkungen kognitiver Einschränkungen sind vielfältig. Sie beeinflussen die Wahrnehmung, Informationsaufnahme, Verständnis, Emotionszustand, Konzentrationsvermögen, Sprachfähigkeit, Kommunikation oder Sozialverhalten. Im Kontext der geforderten Barrierefreiheit muss auch damit umgegangen werden. Im Kontext der geforderten Barrierefreiheit muss auch damit umgegangen werden. Hier einige Ansätze zur Verbesserung grundlegende Verständlichkeit von allem sicherstellen Klarheit und Einfachheit in Strukturaufbau und Design. Verständlichkeit der Sprache, idealerweise einfache Sprache, Ergänzung in leichter Sprache sowie erklärenden Bildern. Aufmerksamkeit erhalten durch Interaktion und Aktivität kostenlose, diskret verfügbare Angebote ohne ein Outing vor Lesemodus anbieten und damit für Analphabeten nutzbar. Fremdsprachen für Menschen, die die deutsche Sprache erlernen. Prüfen Sie, ob die Inhalte Ihrer digitalen Lösungen einfach genug für Menschen mit Lernschwierigkeiten sind. Und ob Andersdenkende oder Fremdsprachler sie ebenfalls verstehen können.

Schritt sieben

Für Ältere und damit für alle Menschen

Mit zunehmendem Alter kommen vermehrt Einschränkungen auf uns zu. Schlechter hören, sehen, bewegen und auch denken können. Seniorentaugliches ist daher sozial, nachhaltig und zukunftstauglich. Wer in einer immer älter werdenden Gesellschaft. Wir leben in einer immer älter.

Wir leben in einer immer älter werdenden Gesellschaft und wollen selbst auch gerne ein hohes Alter erreichen. Es ist gut, dass Menschen immer älter werden. Mit den Jahren werden wir uns Stück für Stück in jeder Form. Mit Einschränkungen. Mit den Jahren werden wir uns Stück für Stück mit jeder Form von Einschränkung konfrontiert sehen. Das kann durch Krankheiten und deren Folgen sein oder einfach durch den normalen Alterungsprozess. Wir können halt dann nicht mehr so gut sehen, hören, uns bewegen oder auch denken wie in der Jugend. Für die Senioren von heute, aber auch für die Senioren von morgen sollte man eine reale und digitale Welt aufbauen, die barrierefrei für alle Menschen nutzbar ist. Zudem kommt hinzu, dass Senioren sich von der. Zudem kommt hinzu, dass Senioren sich von der schnellen technologischen Entwicklung teils überfordert fühlen. Die Komplexität und Kleinteiligkeit tut ihr Übriges dazu, dass Senioren ihre Schwierigkeiten haben mit modernen digitalen Lösungen. Die Scham ist groß und daher fragen sie nur selten um Hilfe. Häufig nutzen sie sogar Digitales nicht angemessen, auch aus Angst vor Fehlern. Wir Altschaffenden haben jetzt die Chance, aber auch die Pflicht, eine seniorenrechtliche digitale Welt zu bauen. Wenn wir das nicht tun, werden wir selbst das Nachsehen haben im Alter. Denken Sie also, bei allem, was Sie anbieten, als Produkt, digitale Lösung und Kommunikation auch immer darüber nach, wie nutzbar diese für ältere Menschen ist? Denken Sie also bei allem, was Sie anbieten, als Produkt, digitalen Lösungen und Kommunikation auch immer darüber nach, wie nutzbar diese für ältere Menschen sind? Idealerweise holen Sie sich sogar ein Feedback und Ideen von Älteren in Bezug auf deren Bedürfnisse allein schon leicht. Allein schon leicht größere Schrift, Grafiken sowie Bedienelemente, vereinfachte Strukturen der Navigation und eine verständliche Sprache frei von IT, Denglisch oder Behördendeutsch machen einen positiven Unterschied. Jede digitale Lösung von Unternehmen oder Organisationen der öffentlichen Hand muss so gebaut sein, dass sie für. Jede digitale Lösung von Unternehmen oder. Jede digitale Lösung von Unternehmen oder Organisationen der öffentlichen Hand muss so gebaut sein, dass sie von Senioren vollständig selbstständig nutzbar ist. Prüfen Sie, ob Ihre Webseite auch von Senioren gut nutzbar, einfach bedienbar und klar verständlich ist, ohne Sie zu überfordern.

3. Outro

Peggy:

Barrierefreiheit beginnt nicht bei Technik – sie beginnt bei Haltung, Verständnis und konsequentem Handeln.



Wer Menschen wirklich einbezieht, baut bessere digitale Lösungen für alle. Und genau darin liegt die Chance.

Nehmen Sie die ersten Schritte ernst, schauen Sie genauer hin und prüfen Sie Ihre eigenen Angebote auf Barrieren.

Denn Inklusion passiert nicht irgendwann. Sie beginnt dort, wo wir anfangen, Verantwortung zu übernehmen.

Schritt für Schritt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Weitere Informationen finden Sie unter www.heires.net/podcast